

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 72 (1978)
Heft: 7

Rubrik: Ich und das Auto : das Auto und ich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Redaktionsschluss:

für GZ Nr. 8: 7. April
für GZ Nr. 9: 21. April

Bis zu den angegebenen Daten müssen die Einsendungen bei der Redaktion, Kreuzgasse 45, Chur, sein.

Anzeigen:

bis 10. und 25. April im Postfach 52, Gehörlosen-Zeitung, 3110 Münsingen.

GZ

Gehörlosen-Zeitung

für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen
Gehörlosenbundes (SGB)
und des Schweizerischen Gehörlosen-
Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich

72. Jahrgang

1. April 1978

Nr. 7

Ich und das Auto — Das Auto und ich

Ich war nie Besitzer eines Autos. Ich konnte nie ein Auto steuern. Meine vier Kinder besitzen ihr Auto. Die eine Partie wohnt in einem Dorf, das keine Eisenbahnanschlüsse hat. Ein Ehepaar ist kinderlos. Er fährt mit dem Zug zur Arbeit. Sie benutzt dazu das Auto. Aus beruflicher Bequemlichkeit haben die andern ihr Auto. Hin und wieder bin ich auch Mitfahrer in einem dieser Wagen. Auch Freunde laden mich zum Mitfahren ein. Auch ich geniesse also die Bequemlichkeit, von der sie immer wieder reden.

Die andere Seite

Ich schimpfe auch zünftig über das Auto! Als ich eine andere Wohnung suchen musste, meinte ich, ich hätte sie an verkehrsarmer Strasse gefunden. In einer Länge von etwa 50 m sind unter meinem Schlafzimmer alles Parkplätze. Ja, da höre ich: Dieses Anfahren, vor allem im Winter. Da muss zuerst der Motor warm laufen. Beim Parkieren wird noch auf den Gashebel gedrückt. Warum weiss ich auch nicht. Und die Türen, die knallen. Das alles hören die Autofahrer gar nicht.

Die Schlafzimmer kann man nicht auf diese Strassenseite lüften. Frische Luft kommt durch den Gang aus der Stube, die auf der anderen Hausseite liegt. Wer in der Stadt wohnt, kennt die verpestete Luft.

Sieht man Abbildungen von unseren modernen Autostrassen und -bahnen, erschreckt man fast. Das Land, das wertvolle Land, das für diese Betonstränge gebraucht worden ist.

Damals

Ich bin in einer Kleinstadt aufgewachsen. Sie zählte damals ungefähr 15 000 Einwohner. Bis ins Jahr 1923 bestand in unserem Kanton das Autofahrverbot. Hinter dem Haus, in dem wir wohnten, war eine Fuhrhalterei. Die hatten etwa 20 Pferde. Die Firma handelte auch mit Holz und Kohle. Jeden Morgen rumpelten zwischen 6 und 7 Uhr die schweren Wagen über das Kopfsteinpflaster. Ich kann mich nicht erinnern, dass man über diesen Lärm geschumpfen hat.

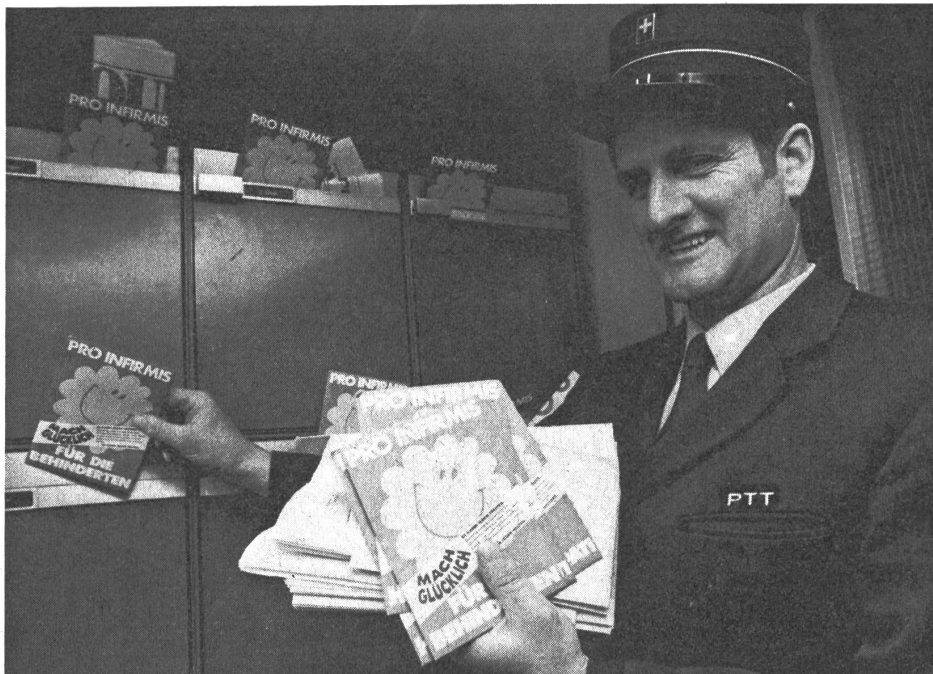
Etwas anderes sehe ich heute noch ganz deutlich: Meine Tante, die Schwester meiner Mutter, hatte keine Kinder. Sie war eine furchtbar ängstliche Frau. Wenn die schweren Zweispänner durch die Strassen rumpelten, hielt sie uns fest an der Hand. Wir wanden uns aber geschickt los. Und dann kam unser Spass! Vor den daherkommenden Pferden sprangen wir noch schnell über die Strasse und wieder zurück. Die Mutter verbot uns solches Tun. Aber eben, wir waren halt Buben!

Das waren die damaligen Gefahren auf der Strasse. Ohne Lärm war der Verkehr auf ihnen nicht. Den Gestank der «Rosspollen» räumte man mit Schaufel und Besen weg. Wer ein Gärtchen hatte, sammelte diesen Gestank in eine Kiste, damit Salat und Spinat üppiger wachsen konnten.

Man kann das Rad nicht zurückdrehen

Die erwähnte Fuhrhalterei hat heute noch ein einziges Pferd. Die rumpelnden, polternden Wagen sind verschwunden. Alles fährt auf Gummirädern. Kohlenwagen sieht man selten. Da fahren die grossen Oeltanks. Aus den Ställen wurden Garagen. Schwere Lastautos fahren ein und aus. Das Kopfsteinpflaster ist verschwunden. Es hat dem glatten Asphalt Platz gemacht. Lebte meine Tante noch, sie müsste vor Angst sterben.

Wir können gegen das moderne Verkehrsmittel, das Auto, wettern. Aus Neid, weil wir keines haben können, dürfen wir es nicht tun. Das Auto ist nun einmal da. Wir müssen uns damit abfinden. Allein im Jahre 1977 wurden in der Schweiz 240 000 Neuwagen gekauft. Und da wollen wir noch die Fäuste dagegen erheben. Es nützt auch gar nichts, die Faust im Sack zu machen.



«Mach-glücklich»-Frühlingssonnen

In diesen Tagen verschickt PRO INFIRMIS die traditionellen Osterkarten in alle Haushaltungen der Schweiz. Die strahlenden «Mach-glücklich»-Sonnensonnen rufen auf, die Hunderttausende von

körperlich und geistig Behinderten in der Schweiz nicht zu vergessen: sie brauchen die Hilfe von uns allen — mit dem Kauf der Pro-Infirmis-Osterkarten kann jeder helfen. PC 80 - 22 222.



«Danke, mein Kind, ich fahre einen Wagen.»

Ab- und Zufuhr

Eben fährt das grosse Kehrichtauto durch unsere Strasse. Was da alles in dem Bauch verschwindet! Da wird von Strasse zu Strasse durch alle Gassen abgeführt. Da wird aber auch alles das zugeführt, was wir täglich brauchen. Steht man am Morgen vor einem grossen Lebensmittelgeschäft, sieht man, welche Menge hier abgeladen wird.

Notfälle

Ich denke an den Arzt, den ich dringend rufen muss. Ich denke an die Polizei. Ich denke an die Feuerwehr. Ich denke an einen dringenden Spitaltransport. Und dann war ich selbst auch einmal militärdienstpflichtig.

Der reisende Vertreter

Wie viele Geschäftsreisende und Geschäftsleute mit ihren Mappen, Koffern und Akten aller Art sind heute auf das moderne Verkehrsmittel angewiesen. Sie sind einfach vom Auto abhängig. Man kann nicht einmal sagen, man habe es früher auch machen können. Schauen Sie einmal in den Wagen eines solchen Reisenden hinein. Auf dem Rücksitz liegt neben allem möglichen noch die ganze Kundenkartothek, 2—3 Schachteln voller Karten, in die alle geschäftlichen Vermerke eingetragen sind.

Nochmals die Kehrseite

Man liest von den vielen Verkehrstoten. Man nennt die Zahl 1277 für das vergangene Jahr. Ich kenne einen jungen Autofahrer. Kurz nach der Prüfung ist er so schnell gefahren, dass es ihn über die Strasse hinaus trug. Der Schaden war klein. Der Nutzen war aber sehr

gross! In alle Zukunft weiss er nun, wie man fahren muss. Mein Freund ist auf einer Geschäftstour auf der Heimreise mit ehemaligen Dienstkameraden, die im Wiederholungskurs waren, zusammengekommen. Da gab es ein feuchtfrohliches Wiedersehen! 3 Monate Entzug der Fahrbewilligung war der Schlusspunkt des Festchens! Das passiert ihm sicher nicht mehr. Er sagt: «Wenn ich Auto fahre, trinke ich einfach keinen Schluck Alkohol mehr!» Autofahren sei eine Charaktersache, sagt man. Aber eben, den Charakter kann man nicht prüfen.

Sicher gibt es bei Unglücksfällen Fehler am Wagen. Die kann man beheben. Es gibt auch Fehler in der Strassenführung. Da kann man korrigieren. Man kann auch Warntafeln anbringen. Aber eben. Vor lauter Tafeln sollte man die Warnung noch sehen!

Wie steht es aber mit der Luftverschmutzung durch die Abgase der Autos? Die ist schon nicht zu vergleichen mit dem, was die Pferde auf der Strasse zum Nutzen der Gärtner zurücklassen. Wir lesen, dass in den achtziger Jahren die Autos nur noch 10 Prozent der abgehenden Schadstoffe von 1969 entwickeln. Das ist sicher ein beachtenswerter Fortschritt. Auch der Motorenlärm wird mehr und mehr abnehmen. Oder hängt das zu sehr von der Kinderstube des Fahrers ab?

Die Autotüren wird man in Zukunft sicher nicht mehr zuschlezen müssen. Der Bau der Motoren ist heute so fortgeschritten, dass sie ein Viertel weniger Benzin verbrauchen als vor 10 Jahren. Das ist gut so. Man weiss doch, dass die Oelquellen einmal versiegen werden. Man kennt auch die Lage, wenn die Oelländer die Zuleitungshahnen einfach abstellen!

Ich sehe aus meiner Stube direkt in das Neuquartier unserer kleinen Stadt. 14 Hochhäuser strecken da ihre Giraffenhälse in die Höhe. Da macht mir die Aussicht auf die sich durch die Ebene ziehende Autobahn mit ihrem Verkehr doch viel mehr Freude. EC.

Kommission für das Telefon

Die Kommission für das Telefon tagte am Samstag, 11. März, in Lausanne. An dieser Sitzung führte Herr Linder seine zwei Prototypen (Muster) vor. Die Kommission war sehr erfreut von diesen beiden Apparaten. Sie gratulierte Herrn Linder zu seiner Arbeit.

Der Telefonapparat von Herrn Linder ist technisch auf dem neuesten Stand. (Eine genaue Beschreibung erfolgte in der GZ vom 15. November 1977.) Herr Mouron, der Erbauer des ersten Telescrit, lobte den neuen Apparat.

Im Rückspiegel

Die Palästinenser haben bei Tel Aviv einen Bus überfallen. 41 Menschen fanden dabei den Tod.

*

Das «Südmolukkische Selbstmordkommando» hat im niederländischen Drenthe, Assen, 71 Personen in einem Regierungsgebäude als Geiseln festgehalten. Sie wollten 21 ihrer Genossen befreien. Sie verlangten ein Flugzeug, einen Bus und 13 Millionen Dollar Lösegeld. Spezialtruppen stürmten das Gebäude und konnten die Gefangenen befreien. Tote gab es zum Glück keine. Eine Person wurde schwer und drei leicht verletzt.

*

Beim Absturz eines bulgarischen Verkehrsflugzeuges fanden alle 73 Insassen den Tod.

*

Israel hat den Südlibanon überfallen. Mit Unterstützung durch Flugzeuge und schwere Bodengeschütze sind die israelischen Soldaten in libanesisches Gebiet einmarschiert. Der Angriff gilt den palästinensischen Guerillas. Sie haben angeblich ihre Lager und Stützpunkte im Südlibanon.

*

Ein Terroristenkommando «Rote Brigaden» hat den italienischen Politiker Aldo Moro in der Nähe seiner Wohnung in Rom entführt. Es war ein blutiger Ueberfall. Fünf seiner Leibwächter wurden erschossen.

Der Prozess gegen 15 Mitglieder der «Roten Brigaden» geht in Turin weiter. Richter und Verteidiger tun hier ihre Pflicht.

*

Die Wahlen in Frankreich sind abgeschlossen. 85 Prozent der Wahlberechtigten gingen zur Urne (und bei uns?). Sie stimmten für 291 bürgerliche Parlamentsabgeordnete und für 199 linksstehende.

Die Kommission beschloss, Herrn Linder das Geld für zehn Apparate vorzustrecken. Er wird nun also einmal zehn Apparate herstellen.

Weiter wurde beschlossen, dass wir im April das deutsche Schreibtelefon, den Apparat von Herrn Linder und den Apparat von Herrn Schinwald begutachten wollen. Der Apparat von Herrn Schinwald soll bis Ende März fertig gebaut sein. Ich werde über diese Zusammenkunft wieder berichten.

E. Pachlatko